

Wenn wir unseren Wohlstand, unser Einkommensniveau aufrechterhalten wollen, müssen wir mehr arbeiten: mehr Vollzeit, weniger Teilzeit, Teilzeitarbeitsstunden erhöhen, weniger Vorruhestand (wenn man gesund ist), Erhöhung der Erwerbsbeteiligung von Frauen, Trendumkehr bei der sinkenden Wochenarbeitszeit bei Vollzeitbeschäftigung (eine 32-Stunden-Woche ist nicht der richtige Weg). Hierzu muss die Politik die richtigen Anreize und Rahmenbedingungen setzen: Reform der Rentenversicherung (Anpassung der Lebensarbeitszeit an die Lebenserwartung), Reform der Grundsicherung, Reform beim Steuersystem (Ehegattensplitting), Verbesserung der Kinderbetreuung, der Verkehrsinfrastruktur und vieles mehr.

Mehr Vollzeit, weniger Teilzeit

Wenn wir unseren Wohlstand behalten wollen, müssen wir mehr arbeiten.



ULRIKE NEYER

Der Hintergrund ist, dass das Arbeitsvolumen, das sind die tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden aller Erwerbstätigen, seit 2019 sinkt, und dass sich dieser Rückgang in den nächsten Jahren demografisch bedingt massiv verstärken wird. Die Babyboomer gehen nach und nach in den Ruhestand. Die Erwerbsbevölkerung und damit das Arbeitsvolumen werden also sinken. Der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung schätzt, dass dadurch das Produktionspotenzial, und damit das Einkommen, das insgesamt in Deutschland erzielt werden kann, in den nächsten 20 Jahren nur zwischen 0,4 und 0,8 Prozent pro Jahr wachsen wird, wenn der derzeitige Trend sich fortsetzt. Dieses Wachstum ist absolut mau an-

gesichts der vor uns liegenden Aufgaben und des damit verbundenen enormen Investitionsbedarfs in Klimaschutz, Bildung, Infrastruktur, Verteidigung. Dem sinkenden Arbeitsvolumen muss auch durch den technischen Fortschritt erhöhte Investitionen, durch den verstärkten Einsatz von künstlicher Intelligenz und Robotern, durch Zuwanderung an Arbeitskräften entgegengewirkt werden. Aber das reicht nicht, wenn wir unseren Lebensstandard halten wollen. Wir müssen im Durchschnitt auch einfach mehr arbeiten!

.....
Unsere Autorin ist Professorin für monetäre Makroökonomik an der Universität Düsseldorf. Sie wechselt sich hier mit dem Wettbewerbsökonom Justus Haucap und dem Vermögensexperten Karsten Tripp ab.